

Unsere Termine

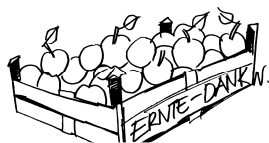
Freitag 03. September – 19.00 Uhr
Elternabend für Erstkommunionvorbereitung

Mittwoch 08. September – 15.00 Uhr
Am Wasserturm

Sonntag 12. September – 10.00 Uhr
Jugendaufnahme

Samstag 25. September
Kolping - Tanzabend

Sonntag 26. September – 10.00 Uhr
Erntedankfest
Nachmittag - Senniorenkaffe



Sonntag 03. Oktober
Kolping - Frühschoppen

Mittwoch 20. Oktober – 15.00 Uhr
Am Wasserturm

Samstag/Sonntag 23/24. Oktober
PGR - Wahl

Mittwoch 27. Oktober – 14.30 Uhr
Seniorenachmittag



Wir gratulieren

September

Sperl Julius	04.09.1932
Hemmauer Rudolf	04.09.1915
Stiegler Klara	07.09.1928
Selbmann Katharina	09.09.1938
Stabrey Helmut	09.09.1934
Lidzba Rudi	09.09.1934
Richly Max	16.09.1935
Richly Christa	19.09.1935
Eckelt Heinz	22.09.1936
Köhler Renate	22.09.1936
Haase Wilhelm	26.09.1925
Klupsch Maria	28.09.1924
Kuschel Christa	29.09.1932
Delnert Alfons	29.09.1934
Lidzba Maria	29.09.1939

Oktober

Soballa Erna	01.10.1938
Kuhn Erna	02.10.1935
Elsner Christian	02.10.1934
Wasserka Paul	03.10.1923
Kolbe Reinhold	03.10.1935
Kuhn Winfried	06.10.1940
Schnitzer Brigitte	08.10.1938
Ebner Johannes	09.10.1940
Wegerdt Manfred	09.10.1936
Frankus Peter	10.10.1934
Otte Maria	13.10.1939
Straube Josef	13.10.1936
Dr. Beyer Maria Anna	21.10.1935
Lidzba Christiane	26.10.1938
Peretzki Erna	31.10.1924
Lidzba Hubert	31.10.1934



St. Marien

September/Oktober 2010

Glaube ist:



*Die Blume, die den
Stein sprengt*

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr
Waldenburger Str. 16b
09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

Liebe Gemeinde!

Wie schon bekannt geworden ist: vor uns steht die Wahl des Pfarrgemeinderates. In unserer Gemeinde findet sie am Samstag 23.10. und am Sonntag 24.10. statt. Genauer Ablauf und Uhrzeit wird noch bekannt gegeben. Zur Zeit brauchen wir die Kandidaten, die ihre Zeit für unsere Gemeinde gern bringen wollen.

Der Pfarrgemeinderat braucht Menschen:

- die gemeinsam und mit anderen in der Gemeinde arbeiten und für sie einstehen;
- die offen sind für das, was die Menschen in der Gemeinde bewegt, beschäftigt und belastet;
- die auf Bewährtes bauen und aufmerksam sind für Neues;
- die einander ermutigen, bestärken, Hoffnung geben;
- die die Zeichen der Zeit verstehen und konsequent handeln;
- die ihre Lebens- und Glaubenserfahrung in die Gestaltung des Gemeindelebens mitverantwortlich einbringen können.

Durch die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat kann verantwortlich am Leben der Gemeinde mitgewirkt, der Glauben vertieft und Erfahrungen für das Leben im Umgang mit anderen Menschen gewonnen werden.

Das wünsche ich mir und darauf hoffe ich

P. Slawomir

Der Sonntag und die Feier der hl. Eucharistie

Die nordafrikanischen Märtyrer von Abitene († 304) waren der Überzeugung, dass man ohne den Sonntag nicht leben könne. Die Zeit der Woche und das ganze Leben bekommen von hier Richtung und Maß. So bezeugt die älteste Kirchenordnung, die „Lehre der zwölf Apostel“: „Wenn ihr am Herrentag zusammenkommt, brecht das Brot und sagt Dank, nachdem ihr zuvor eure Übertretungen bekannt habt, damit euer Opfer rein sei. Keiner, der einen Streit mit seinem Nächsten hat, komme mit euch zusammen, bis sie sich wieder ausgesöhnt haben, damit euer Opfer nicht unrein wird“. Bei der Ausbildung des „Herrentages“ bezog man sich auf die Mahlgemeinschaften des Auferstandenen mit seinen Jüngern, in denen die Anfänge der Feier des eucharistischen „Herrenmahles“ nach Ostern zu sehen sind.

In jeder Feier der Heiligen Messe oder der Göttlichen Liturgie vollzieht sich für die Christen „wieder und wieder“ die Zuwendung Gottes zur Welt. Denn hier hört die Gemeinde jeden Sonntag den ermutigenden Ruf des auferstandenen Herrn: „Der Friede sei mit euch!“. In der Eucharistie empfangen die Christen, was sie sind, den „Leib Christi“, und werden, was sie empfangen, zum „Leib Christi“. So schreibt der hl. Augustinus: „Wenn ihr also selbst der Leib Christi seid und seine Glieder, dann liegt euer eigenes Geheimnis auf dem Tisch des Herrn, dann empfangt ihr euer eigenes Geheimnis. [...] Seid also, was ihr seht, damit ihr empfangt, was ihr seid“. Darum feiern die Christen gerade am Sonntag das eucharistische Mahl „in Freude und Einfalt des Herzens“.

Wie in der Alten Kirche üblich, beginnt der liturgische Tag bereits am Vorabend. Deshalb kann in der römisch-katholischen Kirche die Sonntagsmesse schon am Vorabend gefeiert werden.

Die Heiligung des Sonntags

In der vorkonstantinischen Zeit gab es noch keine allgemeine Arbeitsruhe der Christen am Sonntag. Dies hätte ja zu ihrer „Enttarnung“ geführt, da man ihre Zugehörigkeit zum verbotenen Christentum leicht hätte aufdecken können. Daher ist es auch verständlich, dass in den frühen Schriften der Kirchenväter die Sonntagsruhe praktisch keine Rolle spielt, obgleich es immer wieder Vergleiche zwischen Sabbat und Sonntag gibt. Erst Kaiser Konstantin I. erklärte im Jahr 321 den Sonntag zum allgemeinen Ruhetag aller Stadtbewohner, an dem keine Arbeit (außer Feldarbeit) und kein Rechtsgeschäft (außer Sklavenfreilassung) erfolgen dürfen. Später wurden auch sonntägliche Gerichtsverhandlungen, Zirkusspiele, Theateraufführungen und Pferderennen verboten. Der oströmische Kaiser Leo I. († 474) lehnte es sogar ab, seinen Namenstag an einem Sonntag zu feiern. Man solle diese Feier verschieben, um die Sonntagsruhe nicht zu stören.

In der römisch-katholischen Kirche entwickelte sich das „Sonntagsgebot“ als Gewissensverpflichtung, am Sonntag die Eucharistie mitzufeiern. Diesem Gebot entspricht auf orthodoxer Seite die Empfehlung, jeden Sonntag an der Göttlichen Liturgie teilzunehmen. Beiden liegt der Auftrag Jesu zugrunde: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Jedoch geht es bei der Heiligung des Sonntags beileibe nicht um eine kultische oder rituelle Formsache. „Der Sonntag hat auch die Aufgabe des Schutzes vor einer weitgehenden oder totalen Ökonomisierung des Menschen. (...) So ist der Sonntag eine Form, Zustimmung zur Welt und zum Leben im ganzen, einen Tag der Orientierung, der Vergewisserung des Lebenssinnes und der Öffnung auf Transzendenz und Gott hin zu gewinnen. Insofern ist die Feier des Sonntags, gerade wenn es auch um das Freiwerden von Zwängen geht, ein Erfordernis der Menschenwürde, ein Protest gegen die Vermarktung des Menschen und gegen die Verklammerung durch die Arbeitswelt“